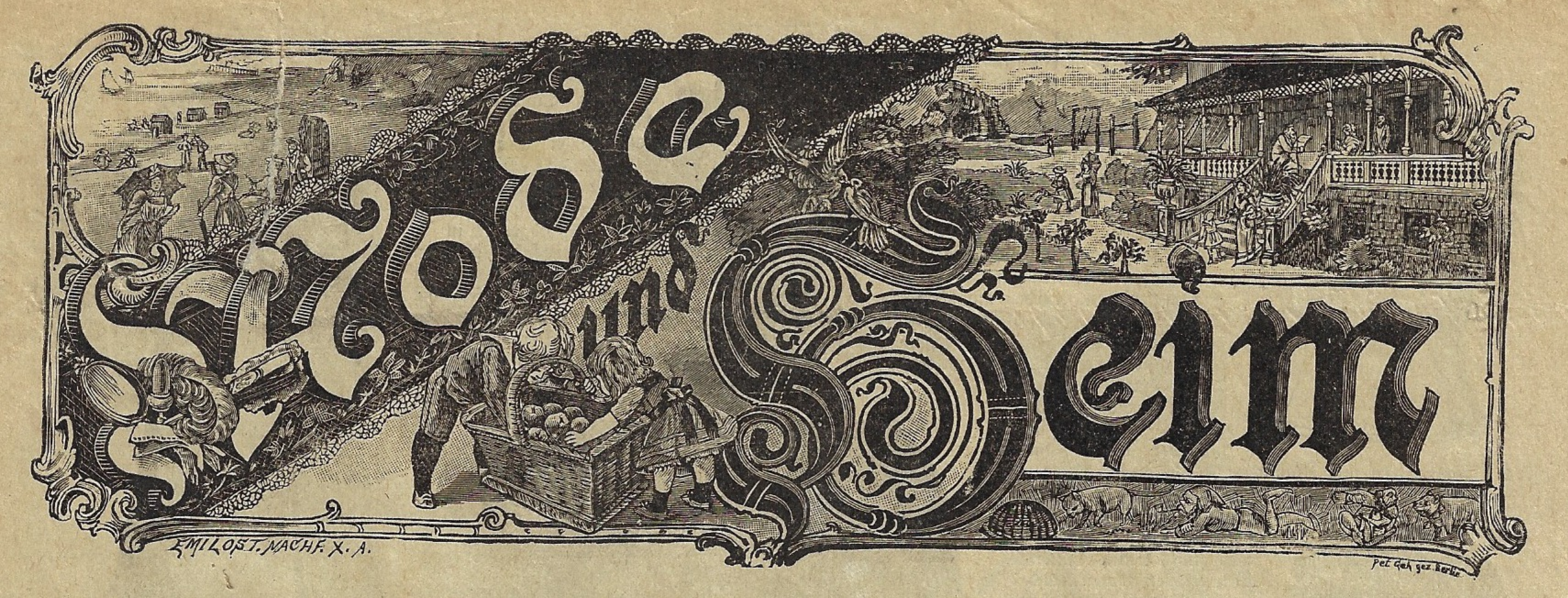


1896. Beilage zur „Neuen Badischen Schulzeitung.“ 1896.

Mode und Handarbeit.

Kleid mit abstechender Taille. Sandfarbenen, gemusterten Seidenstoff, ferner elfenbeinfarbenen crepe de Chine, gleichfarbige Seidenspitze und maisgelbes Repsband verarbeitete man zu diesem Kostüm. Die auf Futterstoff aus Seidensatin hergestellte und in der vorderen Mitte schließende Bluse aus crepe de Chine ist in den Vorderteilen tuchartig übereinander gelegt und wird durch Jäckchenteile garniert, am oberen Rande derselben ist Raum für einen 15 cm langen und 10 cm breiten Latz aus Seidenspitze. Den Halsausschnitt deckt ein im Nacken schließender, mit Einlage und Futter versehener Stehkragen aus crepe de Chine. Die auf Futter gearbeiteten Puffenärmel werden weit geschnitten und von der Kugel bis zum Ellenbogen, die Länge entlang mehrere Male mit einer Garnierung aus Spitzen verziert. Der Rock wird an der Vorderbahn 50 cm hoch, an den Seiten- und Hinterbahnen bis zum oberen Rande mit Einlage versehen und durchweg mit Satin unterfüttert. Ein Bandarrangement aus maisfarbenem Repsband liegt dem Rand des Rockes, sowie den Achseln auf. Ein breiter Repsgurt und ein Bandeau, das den Jäckchenteilen untergesetzt ist, vervollständigt diese elegante Toilette.

Fg. 2. **Untertaille** für Mädchen von 8—10 Jahren. Aus Shirting schneidet man für die Taille je 2 Teile, führt in den Vorderteilen die Abnäher aus und verbindet alsdann sämtliche Teile; den vorderen Rändern werden für den Knopfschluß Stoffstreifen untergesteppt. Für den Durchzug schmaler Seidenbändchen geeignete Häkelspitze begrenzt die mittels untergesteppter Schrägstreifen gesicherten Hals- und Armlochränder.

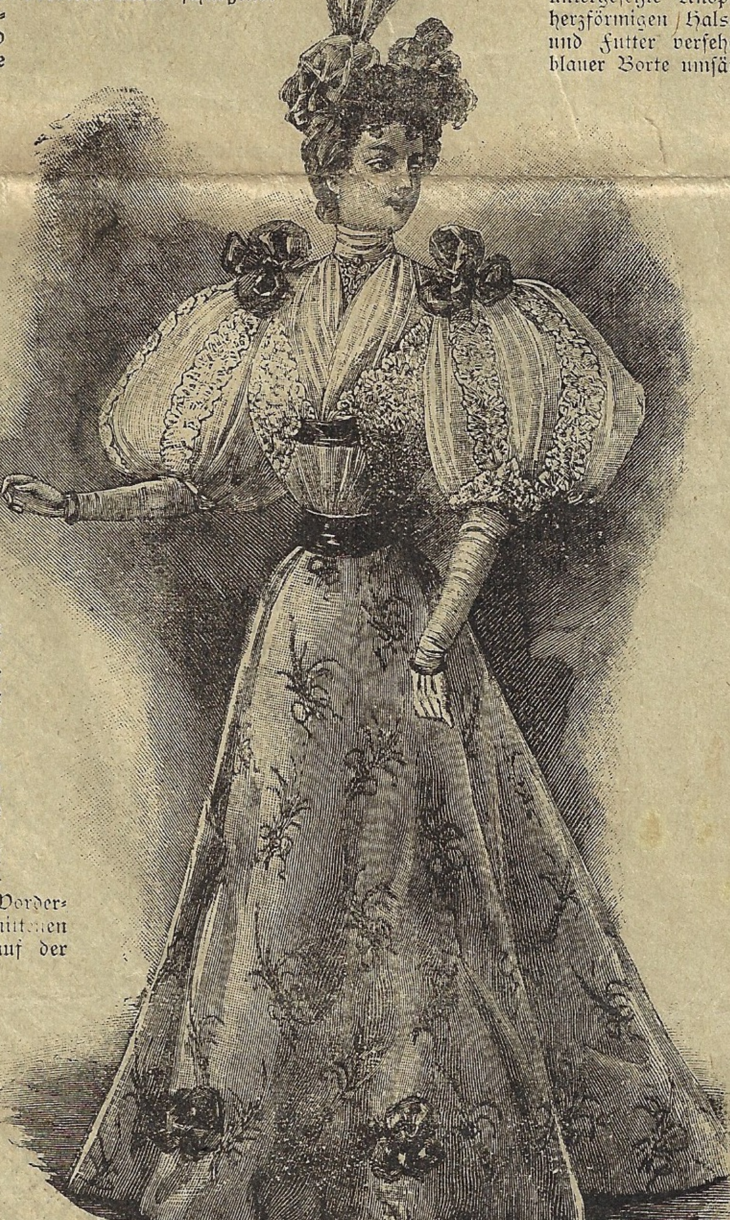
Fg. 3. **Schürze** für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. Diese zierliche, aus weißem gemusterten Batist und Stickereistreifen hergestellte Schürze ist an der Seitennaht zu schließen.

Fg. 4. **Frühjahrspaletot.** Unser Original bestand aus dunkelblauem Diagonalstoff und gleichfarbigem Samt. Der nur aus Rücken- und Vorderteilen bestehende Rumpf des sackartig geschnittenen Paletots trägt am oberen Rande eine, wie auf der Abbildung ersichtlich, gerundete Passe, die den Teilen des Paletots untergesetzt ist. Der rechte Vorderteil liegt dem linken auf und wird in der Brusthöhe durch ein aufgesetztes, schrägliegendes und mit einem Samtstreifen versehenes Täschchen, ferner durch große elegante Perlmutterknöpfe verziert. Den Halsausschnitt umgiebt ein mit Einlage und Futter versehener Stehkragen, dessen oberen Rand ein rundgeschnittener Stoffkragen mit Samtgarnierung aufliegt. Die weit geschnittenen. unterfütterten Keulenärmel werden oben in tiefe Quetschfalten gelegt und der Armlochweite entsprechend, dem Paletot eingefügt. Breite Stoffmanschetten mit dunkelblauem Samt garnierten den unteren Rand des Aermels. Der Paletot ist durchweg mit blauem und gestreiftem Seidenfutter versehen.

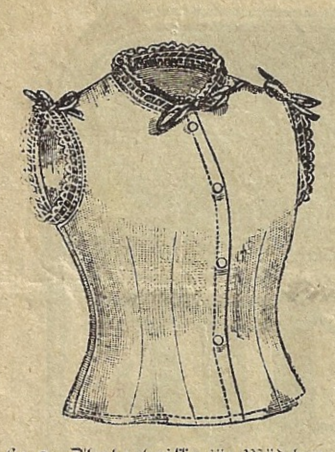
Fg. 5. **Paletot** für Knaben von 4—6 Jahren. Dunkelblauen Tuchstoff und gleichfarbige Borte war zu diesem Knabenpaletot verarbeitet. An dem aus Rücken- und zwei Vorderteilen bestehenden Paletot hatte man an den beiden Seitennähten Schlitze von 15 cm Länge freigelassen. Der linke Vorderteil lag dem rechten auf und vermittelte durch eine untergesetzte Knopflochleiste den Schluß des Paletots. Den herzförmigen Halsausschnitt deckte ein breiter, mit Einlage und Futter versehener Matrosenkragen, dessen Ränder mit blauer Borte umsäumt waren. Der puffenartig geschnittene Aermel wurde am unteren Rande eingekräust und mit einer Stoffmanschette und Borte versehen. Aufgesetzte Taschenpatten und große Hornknöpfe vervollständigten den hübschen, mit leichtem, abgesteppten Futter versehenen Paletot.

Fg. 6. **Kleid** mit Stickereipasse. Unser Modell war aus dunkelgrünem Alpaka, grün-schottisch-karriertem Foulard, ferner aus creme-farbener Spachtelstickerei, gleichfarbigem und dunkelgrünem Repsband gefertigt. Die aus dem Rücken-, zwei Seiten- und den Vorderteilen bestehende Futtertaille war im Rücken- und dem zweiten Seitenteil glatt mit karriertem Foulard bekleidet und im Taillenabschuß mehrere Male leicht eingekräust. Die in der vorderen Mitte schließende Taille deckt eine bis zur Brusthöhe reichende Passe aus Spachtelstickerei, der sich ein übertretender, bis zum Taillenabschluß reichender und nach unten spitz auslaufender Latz anschloß. Den Halsausschnitt deckte ein mit Einlage und Futter versehener Stehkragen aus gefaltetem, dunkelgrünem Repsband, dem ein mit Gaze unterlegter runder Tellerkragen aus Stickerei auflag. Die auf Futter gearbeiteten weitgeschnittenen Keulenärmel waren am oberen Rande in tiefe Quetschfalten gelegt und unten mit einer Krause aus Spachtelstickerei versehen. Der Rock war an der Vorderbahn 50 cm, an der Seiten- und Hinterbahn bis zum oberen Rande mit Gaze unterlegt und durchweg mit dunkelgrünem Satin unterfüttert. Ein Tollfalten-Arrangement aus cremefarbenem Repsband, das dem Latz, wie ersichtlich, untergesetzt ist, ferner ein durch eine Rosette verzierter dunkelgrüner Repsgurt statteten dieses ebenso elegante wie kleidsame Straßenkostüm aus.

Fg. 7. **Kleid** mit anschließender Taille. Dieses Kleid ist aus schottisch-karriertem Wollenstoff und dunkelrotem Samt gefertigt. Die aus dem Rücken-, zwei Seiten- und den Vorderteilen bestehende Futtertaille wird im Rücken- und dem zweiten Seitenteil im Zusammenhange glatt mit schräggenommenem Oberstoff bekleidet. Die Vorderteile haben 2 Brustabnäher, je

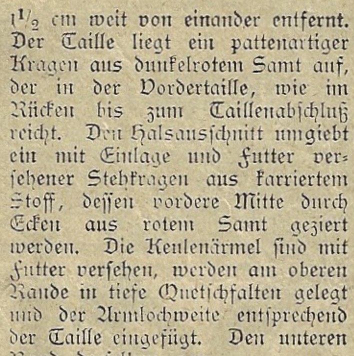


Fg. 1. **Kleid** mit abstechender Taille.



Fg. 2. **Untertaille** für Mädchen von 8—10 Jahren.

Fg. 3. **Schürze** für Mädchen von 4—6 Jahren.

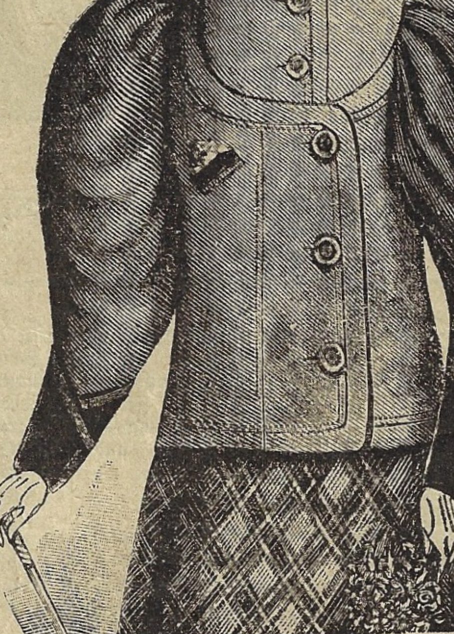


1½ cm weit von einander entfernt. Der Taille liegt ein pattenartiger Kragen aus dunkelrotem Samt auf, der in der Vordertaille, wie im Rücken bis zum Taillenabschluß reicht. Den Halsausschnitt umgiebt ein mit Einlage und Futter versehener Stehkragen aus karriertem Stoff, dessen vordere Mitte durch Ecken aus rotem Samt geziert werden. Die Keulenärmel sind mit Futter versehen, werden am oberen Rande in tiefe Quetschfalten gelegt und der Armlochweite entsprechend der Taille eingefügt. Den unteren Rand derselben garnieren rote Sammtpatten. Der Rock ist an der Vorderbahn 50 cm, an den Seiten- und Hinterbahnen bis zum oberen Rande mit Gäze unterlegt und durchweg mit Satin unterfüttert. Den oberen Rand desselben deckt ein Passepoil. Helle Perlmutterknöpfe, ein Gurt aus schottisch-karriertem Wollenstoff und Samtpatten auf der Vorderbahn des Rockes vervollständigen die Ausstattung des Kleides.

Fg. 8. **Blusenkleid** für Mädchen von 11 bis 13 Jahren. Rot und gelb gemusterten Wollenstoff verwendete man zu diesem Kleide. Die auf einer Futtertaille gearbeitete Blusentaille hat an den Vorderteilen 3 je 6 cm breite, angeschnittene Quetschfalten, von denen der rechte zwei und der linke eine Falte trägt. Den Halsausschnitt umgiebt ein mit Futter und Einlage ausgestatteter Matrosenkragen aus gelbem Flanell. Die puffenartig geschnittenen Aermel werden am Handgelenk in Quetschfalten, in Form von Patten, gelegt und mit Knöpfen, wie die mittlere Falte, verziert. Der 90 cm lange und 350 cm weite Rock besteht aus geraden Bahnen, die in 3 cm tiefe Plisseefalten geordnet am oberen Rande, der Taillenweite entsprechend, mit einem Passepoil versehen und durch Haken und Oesen geschlossen werden. Eine dunkelrote Seidenschnur mit Ponpon von gleicher Farbe dient als Schmuck des Kragens.

Fg. 9. **Hänger** für Mädchen von 8—9 Jahren. Dieser Hänger war hergestellt aus rosa mousseline de laine, ferner aus rosa und rot gemustertem Seidenstoff, rotem Samt und elfenbeinfarbener Guipüre-Spitze. An der 15 cm breiten, mit Futter und Einlage versehenen Passe aus Guipüre-Spitze, hatte man den 70 cm langen und 3 Meter weiten, mit rosa Satin unterfütterten Hänger, der an den oberen Rändern der Passenweite entsprechend, eingereiht war, befestigt und die Umrandung mit rotem Samt und Rosetten garniert. Den Halsausschnitt zierte ein Stehkragen aus rotem Samt mit Einlage und Futter





Fg. 4. **Frühjahrspaletot.**



Fg. 5. **Paletot** für Knaben von 4—6 Jahren.



Fg. 6. **Kleid** mit Stickereipasse.





Fg. 7. **Kleid** mit anschließender Taille.



Fg. 8. **Blusenkleid** für Mädchen von 11—13 Jahren.

Fg. 9. **Hänger** für Mädchen von 8—9 Jahren.

Fg. 10. **Strohhut** für junge Damen.

Fg. 11. Gehäkelte **Bordüre**.

versehen, der, **wie** Hänger und Passe, im Rücken geschlossen wurde. Die auf einem Futterärmel gearbeiteten Puffenärmel **waren bis zum Ellenbogen** aus gemustertem Seidenstoff, während **der untere Teil** derselben aus Guipüre-Spitze gefertigt wurde.

Fg. 10. **Strohhut** für junge Damen. Die Krempe des aus feinem, modefarbenem Bastgeflecht gefertigten Hutes, ist ringsum in Tollfalten gelegt. Den glatten, 4 cm hohen Kopf umgiebt ein Bandeau aus hellgrünem, breitem Repsband, das in der vorderen Mitte in ein großes aus Schlupfen und Enden hergestelltes Schleifenarrangement endet.

Fg. 11. Gehäkelte **Bordüre**. Diese Bordüre ist mit drelliertem Garn Nr. 50 gearbeitet und besteht aus einer doppelten Reihe zwei verschiedenartiger Rosetten, welche mit einander verbunden sind. Zur Herstellung jeder der 32 Rosetten des einen Dessins hat man 4 Luftm. (Luftmaschen) mit 1 f. K. (festen Kettenmasche) zur Rundung zu schließen. — 1. Tour: 12 f. M. (feste Maschen) um die Rundung, 1 f. K. in die 1. f. M. — 2. Tour: 4 mal abwechselnd 7 Luftmaschen, 1 f. M. um die drittfolgende Masche. — 3. Tour: * 1 f. M., 1 h. St. (halbe Stäbchenmasche), 8 St., 1 h. St., 1 f. M. um die nächsten 7 Luftm., vom * noch 3 mal wiederholt, dann 1 f. K. in die 1. f. M. dieser Tour. — 4. Tour: 4 mal abwechselnd 8 Luftmaschen, 1 f. K. um das zwischen den beiden f. M. am nächsten Tiefeneinschnitt befindliche Glied. — 5. Tour: * 1 f. M., 1 h. St., 11 St., 1 h. St., 1 f. M. um die nächsten 8 Luftm., vom * noch 3 mal wiederholt, dann 1 f. K. in die 1. f. M. dieser Tour. — 6. Tour: Wie die 4. Tour, doch stets statt 8 Luftm. deren 9. — 7. Tour: Wie die 5. Tour, doch stets statt 11 St. deren 15. — 8. Tour: 2 f. K. in die nächsten beiden M., 5 Luftmaschen, wovon die ersten 3 als 1 St. gelten, 7 mal abwechselnd 2 Luftm., 1 St. in die zweitfolgende M., dann 3 Luftm., 4 M. übergangen, * 8 je durch 2 Luftm. getrennte St. in die nächsten 15 St., 3 Luftm., 4 M. übg., vom * noch 2 mal wiederholt; zuletzt 1 f. K. in die 3. der ersten 5 Luftm. dieser Tour. — 9. Tour: Die Arb. gew. (die Arbeit gewendet und auf den Maschen der vorigen Tour zurückgehend), 1 f. M. um die nächsten 3 Luftm., * 8 Luftm., 2 St. übg., 1 f. M. um die folgenden Luftm., die Arb. gew., 3 Luftm., 14 St. um die zuvor gehäkelten 8 Luftm., die Arb. gew., 5 Luftm., 1 St. um die zweitfolgende der vorigen 14 St., 3 mal abwechselnd 2 Luftm., 1 St. um die zweitfolgende M., dann 4 Luftm., 1 P. (Picot, das sind 5 Luftm. und 1 f. M. in die 1. derselben). 2 Luftm., 2 St. der vorigen Tour übergangen, 1 f. M. um die folgenden 2 Luftm. † 2 Luftm., 1 P., 4 Luftm., 1 P., 2 Luftm., 2 St. übg., 1 f. M. um die folgenden Luftm., vom † noch 1 mal wiederholt, dann vom * noch 3 mal wiederholt; zuletzt die letzte f. M. in die 1. f. M. dieser Tour, 4 Luftm., 1 f. K. in das mittlere Glied der 4. der nächsten 14 St. dieser Tour, 4 Luftm., 1 f. M. um die oberhalb befindlichen, zwischen den ersten beiden auf die 5 Luftm. folgenden 2 St. gearbeiteten 2 Luftm. (Von hier aus wird bei jeder folgenden Rosette die Verbindung mit der vorigen Rosette hergestellt, deren Ausführung wir im Anschluß an die Beschreibung des 2. Dessins der Rosetten folgen lassen). Für jede der 32 Rosetten des 2. Dessins schließt man 8 Luftm. zur Rundung und häkelt 1. Tour: 5 Luftm., wovon die ersten 3 als 1 St. gelten, dann 7 mal abwechselnd 1 St. um die Rundung, 2 Luftm.; zuletzt 1 f. K. in die 3. der ersten 5 Luftm. dieser Tour. — 2. Tour: Stets 3 f. M. um die nächsten 2 Luftm.; zuletzt 1 f. K. in die 1. f. M. — 3. Tour: 8 mal abwechselnd 7 Luftmaschen, 1 f. M. um die drittfolgende M. — 4. Tour: * 1 f. M., 1 h. St., 7 St., 1 h. St., 1 f. M. um die nächsten 7 Luftm., vom * noch 7 mal wiederholt. — 5. Tour: 3 f. K. in die nächsten 3 M. der vorigen Tour, 5 Luftm., wovon die ersten 3 als 1 St. gelten, 2 mal abwechselnd 1 St. in die zweitfolgende Masche, 2 Luftm., dann 1 St. in die zweitfolgende M., 3 Lftm., 7 mal abw. 4 je durch 2 Luftm. getrennte St. in die 1., 3., 5. und 7. der nächsten 7 St., 3 Luftm.; zuletzt 1 f. K. in die 3. der ersten 5 Luftm. dieser Tour. — 6. Tour: Wie die 9. Tour der zuvor beschriebenen Rosette. Am Schluß der Tour hat man die Verbindung dieser mit der vorigen Rosette folgender Art herzustellen: 2 Luftm., 1 P., 2 Luftm., die vorige Rosette auf die Rückseite gewendet u. daselbst 1 f. M. um die auf die nächsten 14 St. der letzten Tour folgenden 5 Luftm. gehäkelt, 4 Lftm., 1 f. M. um dieselben 5 Lftm. der 2. Rosette u. zwar desselben Mustersatzes, von welchem die die Verbindung herstellenden M. ausgingen, 2 Luftm., 1 P., 2 Luftm., 1 f. M. um die auf die nächsten 4 je durch 2 Luftm. getrennten St. folgenden 4 Luftm. der 1. Rosette, † 4 Luftm., 1 f. M. um die die nächsten beiden P. trennenden 4 Luftm. der 2. Rosette, 2 Luftm., 1 P., 2 Luftm., 1 f. M. um die die nächsten beiden P. trennenden 4 Luftmaschen der 1. Rosette, vom † noch 1 mal wiederholt, dann 4 Luftm., 1 f. M. um die vor den nächsten je durch 2 Luftm. getrennten 4 St. befindlichen 4 Luftm. der 2. Rosette, 2 Luftm., 1 P., 2 Luftm., 1 f. M. um die auf die nächsten 14 St. folgenden 5 Luftm. der 1. Rosette, 2 Luftm., 1 P., 2 Luftm., 1 f. M. um dieselben 5 Luftm. der 2. Rosette, 4 Luftm., 2 f. M. in die mittleren Glieder der 4. der unterhalb befindlichen 14 St.; den Faden befestigt und abgeschnitten. Die Verbindung mit jeder folgenden Rosette ist in derselben Weise mit Berücksichtigung der Abb. auszuführen. Sind sämtliche Rosetten der Bordüre verbunden, so begrenzt man dieselbe am Außenrande wie folgt: 1. Tour: Mit Berücksichtigung der Abb. stets abwechselnd 1 St. um die nächste Randmasche, (die Picots übergeht man jedoch stets) 3 Luftm., einen entsprechenden Zwischenraum am Außenrande übergangen, sodaß sich die Arbeit weder faltet noch spannt; zuletzt 1 f. K. in die 1. St. dieser Tour. — 2. Tour: * 4 mal 4 f. M. um die nächsten 3 Luftm., dann 3 f. M. um die folgenden 3 Luftm., die Arb. gew. und auf den vorigen M. zurückgehend, 3 mal abwechselnd 7 Luftm., 1 f. M. um die viertfolgende M., die Arb. gew., 2 mal 9 f. M. um die nächsten 7 Lftm., dann 5 f. M. um die erste Hälfte der nächsten 7 Luftm., die Arb. gew., 2 mal abwechselnd 7 Luftm., 1 f. M. um die mittlere der zuvor gehäkelten 9 f. M. dann die Arb. gew., 3 f. M., 1 P., 6 f. M. um die zuvor gehäkelten 7 Lftm., 5 f. M. um die erste Hälfte der nächsten 7 Luftm., die Arb. gew., 7 Luftm., 1 f. M. um die vorletzte vor dem P. befindliche f. M., die Arb. gew., 10 f. M., deren 3. u. 4., 5. u. 6., 7. u. 8. je durch 1 P. getrennt sind, um die vorigen 7 Luftm., 1 f. M., 1 P., 3 f. M. um die noch freie Hälfte der nächsten 7 Luftm., 5 f. M. um die noch freie Hälfte der folgenden 7 Luftm., 1 f. M. um dieselben 3 Luftm., um welche bereits 3 f. M. gehäkelt wurden, vom * wiederholt. Am Außenrand der Bordüre hat man 2 Touren auszuführen, wovon die 1. wie die 1. Tour am Außenrand gearbeitet wird, während in der 2. Tour stets 4 f. M. um die nächsten 3 Luftm. zu häkeln sind.

Für Haus und Familie.

Spruch.

Zerlege nur und ruhe nimmer!
Wie fein dein Scharfsinn mißt und trennt,
In allem Höchsten bleibt dir immer
Ein unerforschlich Element.

Emanuel Geibel.

Gemeinnütziges.

Eine gute Oelglanzwichse bereitet man sich folgendermaßen: 100 Teile Elfenbeinschwarz bringt man mit 100 Teilen Syrup zusammen und setzt das Rühren so lange fort, bis die Masse ganz gleichartig geworden ist. Hierauf giebt man unter neuem Umrühren 25 Teile Leberthran oder Leinöl hinzu, und wenn sich dieser mit der Masse gut verbunden hat, setzt man 40 Teile Wasser hinzu, wobei man fleißig rührt. Man erhält nun eine flüssige Masse, der man ebenfalls unter beständigem Umrühren 30 Teile Schwefelsäure zugiebt, wonach die Masse anfängt zu kochen und dick wird. Sollte die Masse zu hoch steigen und ein Ueberlaufen zu befürchten sein, so giebt man noch etwas Wasser hinzu. Wenn sie erkaltet ist, so füllt man sie in Schachteln oder Töpfe, welch letztere mit Schweinsblase zuzubinden sind, damit die Wichse nicht schimmelt.

Kupfergeschirr zu putzen. Man nehme eine kleine flache Schüssel halb voll Essig und thue eine Hand voll Salz hinein. Hierauf nimmt man einen wollenen Lappen, taucht denselben in den Essig, dann in feinen Sand, reibt das Geschirr tüchtig damit ab und spült es rasch in kaltem Wasser nach. Darauf reibt man das Geschirr tüchtig mit einem anderen, in fettes, warmes Seifenwasser und feinen Sand getauchten Lumpen, spült es rasch in kaltem Wasser und läßt es auf dem Ofen trocknen.

Verbesserung des Wassers. Kleine Mengen geschöpften, verunreinigten Brunnenwassers, gesammelten Regenwassers oder Flußwassers lassen sich auf folgende Weise reinigen. In ein Faß werden zunächst grobe Steine gelegt, darüber gewaschener Kies und Sand, dann eine Lage Holzkohle und zu oberst wieder grober Kies und Sand. Das Wasser lagert beim Passieren der einzelnen Schichten sämtliche Unreinigkeiten ab und läuft rein durch einen in die unterste Schicht gehenden Hahn ab.

Staub in den Augen. Um Staub aus den Augen zu entfernen, hält man dieselben in ein Gefäß kaltes klares Wasser und öffnet und schließt sie schnell mehreremal nach einander, wodurch der Staub weggespült wird.

Den Vögeln gebe man recht oft Gelegenheit zum Baden. Das Badegefäß sei aber nicht zu klein und nicht zu tief. Ist das Gefäß zu tief, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß junge Vögel ertrinken; ist es zu klein, so kann sich der Vogel nicht vollständig baden und verspritzt viel Wasser in den Käfig, welches einen üblen, dem Vogel gesundheitsschädlichen Geruch verbreitet. Um letzteres zu verhüten, ist ein breiter Untersatz aus Zinkblech zu empfehlen. Will man haben, daß der Vogel sich nicht badet, so kann man dies dadurch verhindern, daß man in das Gefäß ein Eisendrahtgitter mit Füßchen stellt.

Haus- und Zimmergarten.

Epheustöcke, welche entweder in zu trockener Wärme gehalten oder sonst hinsichtlich des Begießens und Reinhaltens zu sehr vernachlässigt wurden, leiden sehr oft von den Schildläusen, welche sich an den Blättern und jungen Ranken in großer Menge festsetzen und diesen den Saft entziehen, sodaß die Blätter entweder mit gelben Flecken bedeckt oder ganz gelb werden, was zuletzt, wenn diese Feinde nicht entfernt werden, das gänzliche Zugrundegehen der damit befallenen Pflanzen verursachen kann. Der beste Schutz gegen diese Schildläuse ist das sorgfältige Reinigen der Blätter :c. vom Staube, das regelmäßige Begießen der Pflanzen, Vermeidung jeder zu hohen und zugleich zu trockenen Wärme und angemessenes Lüften des Lokals, wo sich der Epheu befindet; haben sich aber die Schildläuse bereits eingenistet, so hilft nur das gründliche Reinigen jedes damit bedeckten Blattes 2c. und darauf Waschen mit reinem Wasser oder sehr verdünntem Seifenwasser.

The Queen. Diese aus Amerika eingeführte weiße Theerose, gedeiht ganz vorzüglich auf leichtem Sandboden. Sie ist unaufhörlich im Trieb und blüht sehr zahlreich während der ganzen Saison. Der Bau ist schön und schlank; die Knospe lang wie Niphetos gestreckt. Die Spitze der Blumenblätter ist eigenartig geformt (eingekerbt). Die Blume giebt einen sehr starken, feinen Duft ab. Rechtzeitig geschnitten hält sie sich oft 14 Tage lang. Die Theerose „The Queen" ist eine der vorzüglichsten Topf- und somit auch Zimmerrosen.

Küche und Keller.

Eingelaufene Lebersuppe. Eine halbe Kalbsleber wird mit 50 Gramm Rindsmark fein gewiegt, sodann drei ganze Eier und drei gehäufte Eßlöffel Mehl mit etwas Salz darunter gerührt, die Masse in die siedende Fleischbrühe einlaufen gelassen und aufgekocht.

Gebrannte Griessuppe. Für 6 Personen nimmt man 2 Obertassen Griesmehl, röstet solches in einem Stück recht heiß gemachten Schmalz hellbraun, gießt dann kaltes Wasser langsam unter beständigem Umrühren daran, würzt die Suppe mit Salz und Muskatnuß und kocht sie eine Viertelstunde; nach dem Anrichten zieht man die Suppe mit 1--2 Eigelb ab.

Gepökelte Schweinezunge. Nachdem die Zunge zuerst mit Salpetersalz, dann mit gewöhnlichem Salz auf allen Seiten tüchtig eingerieben ist, wird sie einige Stunden liegen gelassen, mit gestoßenen Nelken und Pfeffer eingerieben, in einen Topf oder eine Schüssel zum Pökeln gelegt und mit einem schweren Deckel, um die Luft abzuschließen, zugedeckt. Nach 3 bis 4 Tagen kann man die Zunge kochen. Ist sie in Wasser mit etwas Salz weichgekocht, so legt man sie zwischen 2 Brettchen, die man beschwert. Ist sie, so gepreßt, kalt geworden, so zieht man die Haut herunter und schneidet sie kalt auf.

Hachis aus Hammelfleich mit Zusatz von Kräutern. Man lasse ein Stück Butter zergehen und setze derselben etwas feingehackte Schalotten, Petersilien, etwas gelbe Rüben und Sellerie zu; man dämpfe alles schwach in der Butter, setze dann nach und nach einen großen Löffel voll Mehl und etwas Fleischbrühe zu, bis die einzelnen Zuthaten sich gut verbunden haben. Man lasse nun ein wenig abkühlen und gebe dann das feingewiegte noch nicht ganz gare Hammelfleich hinein ohne es wieder ins Kochen zu bringen.

Gespickte Kalbsnuß mit Trüffeln. Trüffeln, womöglich Perigord, werden gut gereinigt, geschält, etwas abgerundet mit ganz frischer Butter und etwas Salz in einer Soutir-Kasserole 4—5 Minuten auf schwachem Feuer geschwungen, dann wird 1 Glas Madeira, etwas kräftige Jüs dazu gethan, die Trüffeln damit noch eine Minut gekocht, sogleich auf einer erwärmten runden Schüssel angerichtet, diese ringsum mit Semmel-Kroutons besteckt und die gespickte, saftig gedämpfte, glacierte Kalbsnuß darauf gelegt. Der gehackte Trüffel-Abfall wurde mit etwas Fleischbrühe ebenfalls ausgekocht und zu der Sauce verwendet, welche man mit braunem Mehl sämig machte und nebenher reicht.

Tauben-Pastete. 6—8 gereinigte junge Tauben halbiert man, entfernt die großen Knochen, bestreut das Fleisch mit Salz und brät es in Butter weich; auch bereitet man nach früherer Vorschrift eine feine schmackhafte Kalbfleischfarce; ebenfalls einen guten Blätterteig. Von letzterem legt man auf den mit geschlagenem Ei bestrichenen breiten Rand einer halbtiefen Schüssel ringsum einen reichlich $1/2$ cm. dicken Streifen, doch strich man schon vorher in die Mitte der Schüssel $1\frac{1}{2}$ cm. dick von der Farce, legt nun darauf die halben Tauben, mit Champignons in Butter halb gar gebackene Scheiben Kalbsmilch, die Champignons, Krebsschwänze, Morcheln, Hahnenkämme, Spargelspitzen, Scheiben von gekochter Kalbs- oder Schweinszunge, streicht Farce darüber, legt von mit Farce gefüllten Krebsnasen, Morcheln, Hahnenkämmen, Krebsschwänzen eine hübsche Verzierung darauf, drückt diese Sachen etwas fest, träufelt einige Eßlöffel voll Krebsbutter — oder Coulis — darüber; setzt auf den mit geschlagenem Ei bestrichenen Rand einen zweiten eben solchen Rand, formt von dem übrigen Teig einen Deckel legt, ihn auf den Rand, bestreicht ihn mit geschlagenem Ei, verziert den Deckel hübsch mit Teigstreifen, macht in der Mitte desselben eine wie ein 50 Pfennigstück große Oeffnung, legt um dieselbe einen Teigrand, stellt die Pastete in den Ofen und backt sie bei guter Hitze 1 Stunde. Eine Morcheln- oder Diplomaten-Sauce giebt man zu der Pastete.

Für die kleine Welt.

Rätsel. 11

1.

Grenzenlos, nie endend, nie begonnen,
Prangt das Erste in der Zeiten Sturm;
Das Atom umarmt es, wie die Sonnen,
Es umarmt den Engel, wie den Wurm.

Was ich dir im Zweiten nennen werde,
Ist des Lebens größter Zauberbann;
Völker zwingt es für die Herr'n der Erde,
Ueber Wunsch und Willen hat's der Mann.

Aber in verklärtem Sternenglanze,
Emsig lauschend auf des Rufes Ton,
Steht als heil'ge Dienerin das Ganze
Neben Gottes lichtgeschmücktem Thron. 25

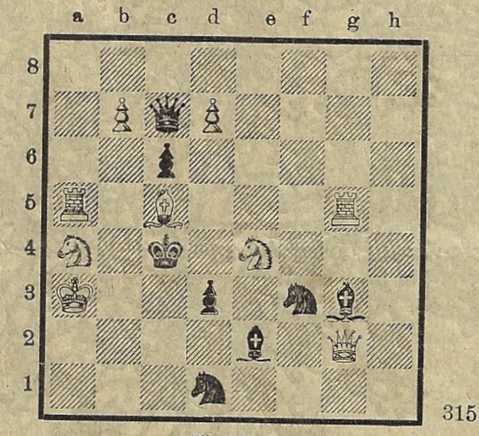
2.

Im Himmel nur wohn' ich; doch komm' ich herab,
Und wohn' ich im edlen Gemüte,
Und bewahre selbst gegen Zeit und Grab
Der Liebe vergängliche Blüte.
Ich schütze des Fürsten heiliges Haupt
Mehr als Trabanten und Wache;
Nie hab' ich als Diener den Herrn beraubt,
Nie verraten des Freundes Sache.
Doch nehmt mir das Haupt, und mit brennender Scham
Erfüll' ich sündige Herzen;
Und Beff'rung keimte, wohin ich kam,
Aus meinen Thränen und Schmerzen. 41

Arithmetisches Rätsel.

Das große, im Jahre 1591 gebaute Heidelberger Faß ist 30 Fuß lang, hat 20 Fuß Bauchweite und 17 Fuß Bodenweite. a) Wie viel preuß. Quart würde dasselbe aufnehmen können? b) Wie viel Lebensjahre müßten einem beschieden sein, bis er, täglich 1 Quart trinkend, es geleert hätte? 17

Schach-Aufgabe.



315

Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Rechen-Aufgabe.

Drei Weiße und drei Schwarze standen
An einem Fluß, erharrend einen Kahn;
Und als sie spähten, endlich fanden
Ein Fahrzeug sie, das Raum nur für zwei Mann.

Sie wollen nun hinüberfahren.
Damit die Weißen nicht zu schwach zur Wehr —
Die oft im Kampf mit jenen waren —
Auf keiner Seite sei'n der Schwarzen mehr!

Doch sind der Weißen mehr vorhanden,
Sie fallen nicht die Schwarzen tückisch an.
Daß alle sicher drüben landen —
Die richt'ge Ueberfahrt mir deute an! 36

Sprachkundiges Rätsel.

In welchen mehrsilbigen Wörtern kommt ein und derselbe Konsonant (Mitlauter) wenigstens viermal vor? 69

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus letzter Nummer.

Der Rätsel: 1. Der Buchstabe H. — 2. Thränenweide. — Des Arithmetischen Rätsels: Tausendschön 33, Levkoyen 47, Lilien 41, Nelken 10. — Der Charade: Wehmut. — Der Aufgabe: 6, 2 und 8. — Des Homonyms: Bauer.

Verantwortlicher Redakteur Emil Billig in Charlottenburg. Druck und Verlag der Mannheimer Vereinsdruckerei.